

Die spanische Revolution

Autor(en): **Gilland, Hill**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 41

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754897>

Nutzungsbedingungen

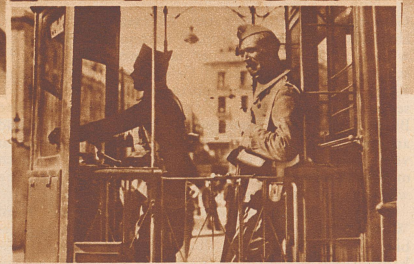
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Madrid: Berittene Polizeibteilungen patrouillieren durch die Straßen, um die Ansammlung von Streikenden zu verhindern. Die Trambahnwagen, die in der Straße stehen, sind vom streikenden Personal auf der Strecke stehen gelassen worden.



Madrid: Der Generalstreik hatte den Tramverkehr für einige Tage lahmgelegt. Mit Hilfe des Militärs wurde ein notdürftiger Verkehr am Montag wieder aufgenommen. Bild: Ein Geniesoldat als Wagenführer.



Madrid: An einer Straßenkreuzung angesammelte Streikende werden durch Gewehrfeuer der Polizei auseinandergetrieben.



Madrid: Eine verirrte Kugel trifft einen harmlosen Spaziergänger. Man trägt ihn fort. Ein Hilfreicher (links) trägt Stock, Hut und Zeitung des Verwundeten.

Die spanische Revolution

LERROUX IM BRENNPUNKT



Ministerpräsident Alexandre Lleroux verläßt das Präsidentenpalais von Madrid.



Ministerpräsident Samper. Das Ministerium Samper demissionierte am 1. Oktober. Ihm folgte darauf das Kabinett Lerroux, das Anlaß zur Auslösung des Generalstreiks gab.

Companys, der katalanische Regierungschef, ist nach dem mißglückten Staatsstreich von der Madrider Regierung auf einem Kriegsschiff gefangen gesetzt worden.

Expremier Azana, der erste republikanische Ministerpräsident von Spanien. Er stellte sich an die Spitze einer in Barcelona gegründeten sozialistischen Regierung, die die Madrider Zentralregierung ersetzen sollte. Nachdem der Aufstand in Barcelona niedergeschlagen war, floh Azana nach Frankreich.

Alexandre Lerroux wurde vor siebzig Jahren in einem Dorfe bei Cordua geboren; er hätte Akademiker werden sollen, mußte aber das Hochschulstudium aufgeben, weil sein Bruder, ein Hauptmann der Armee, der für die Studiengelder aufkam, dazu plötzlich nicht mehr in der Lage war.

Von gewaltiger Ambition getrieben, ging er nach Madrid, um eine politische Karriere zu machen. Nach fünf Jahren zäher Bemühungen wurde er in die Redaktion einer großen oppositionellen Zeitung, «El Pais», aufgenommen. In fünf weiteren Jahren erkämpfte er sich die Stellung des Herausgebers dieser Zeitung. Bald geriet «El Pais» dank den Methoden Lerroux' in einen Sturmwind. Er leitete eine heftige Kampagne gegen die Armee ein; die Antwort der Machthaber war ein Hochverratsprozeß gegen die gesamte Redaktion. Lerroux mußte nach Frankreich flüchten, und als der Sturm vorüber war und er nach Spanien zurückkehren durfte, wollte seine Zeitung nichts mehr von ihm wissen.

Er war damals 32 Jahre alt, sein Name war bereits bekannt, er brauchte sich um die Probleme der Art, wie man Studiengelder auftreibt, nicht mehr zu kümmern; es handelte sich um die viel größere Frage: Woher Geld für die Gründung einer eigenen Zeitung nehmen? In einigen Wochen war auf diese Frage geantwortet, denn er hatte bereits «Anhänger». Angehörige einer besonderen Menschenrasse, die den Berufspolitikern die Gefolgschaft liefert, gruppieren sich bereits auch um ihn. Er hatte wohlhabende und arme Anhänger. Die wohlhabenden gaben das Geld zur Gründung seiner Zeitung «El Progreso», «Der Fortschritt», her und die armen Anhänger lieferten den Abonnenten- und Propagandistenstab.

Lerroux setzte sich von da an bereits als Berufspolitiker für den Fortschritt ein. Er übersiedelte nach Barcelona. Dort, in Katalonien, hatte man stets mehr Sinn für den Fortschritt als im brutalen, von maurisch-feudalen Einflüssen beherrschten Madrid. Unter dem Schutz der fortschrittlich, demokratisch gesinnten katalonischen

Bevölkerung, inmitten freiheitlicher Kleinbauern und intelligenter Arbeiter reiften dem kämpferischen Lerroux bald herrliche Früchte. Er setzte sich für die Republik ein und stellte sich — natürlich — auf die äußerste Linke der spanischen republikanischen Partei, aus dem einfachen Grunde, weil dort — und nur dort — noch ein Platz frei war. Ein neuangekommener Berufspolitiker muß sich notgedrungenweise stets auf einem der äußersten Flügel, auf die äußerste Linke oder auf die äußerste Rechte, stellen. Später wird es noch Zeit genug geben, sich in der Richtung der geschützteren Positionen zu bewegen.

Dieser Augenblick kam für Lerroux, als sich im Rahmen der republikanischen Bewegung im Jahre 1906 die Gruppe der katalonischen Unabhängigkeit gebildet wurde. Lerroux, bereits eine große Figur der spanischen Politik, sagte sich von seinen bisherigen Freunden los. Er nahm den Kampf gegen die katalonischen Aspirationen auf, er, der Fremdling, der alles, was er erreicht hat, der Eigenart des katalonischen Geistes zu verdanken hatte.

Von da an kann mit seiner Entwicklung nach rechts gerechnet werden. Von seiner früheren Epoche verblieben ihm seine Erfahrungen in der Handhabung der Massen, seine unübertroffenen Fähigkeiten des Demagogen. Die Volkstümmlichkeit verlor er, er ersetzte sie aber durch den «Apparat», eine Maschinerie, die sich ein schlauer Berufspolitiker seiner Art im Laufe der Zeit aus verschiedensten Elementen, wie Beziehungen, Zeitungen, Geheimnisse der anderen usw. zusammenzubauen pflegt.

Seine Reden bekamen einen ganz neuen Charakter. Nüchtern, gemäßigt sprach er über Fragen, die kurz vorher noch zu flammenden Protesten bewogen hätten. «Einerseits — andererseits» ... — diese bequeme Wen-

dung kam auch in seinen Reden immer häufiger vor, so häufig, daß er am Ende einerseits zwar Republikaner war, andererseits bereit war, in die Regierung seiner Majestät, des Königs Alfons XIII., einzutreten.

Als die Revolution im Frühjahr 1932 das Königreich abschaffte, meldete Lerroux, der an der Revolution nicht beteiligt war, seine Ansprüche auf die Macht an. Er gab zu, daß er einerseits mächtig nach rechts aberückt ist, andererseits aber sei er schließlich doch der Veteran der republikanischen Bewegung, und schließlich könne es dem neuen Staate nur von Nutzen sein, einen gereiften, gemäßigten Politiker zum Minister des Außern zu haben.

Er wurde Minister des Außern der ersten Regierung der spanischen Republik, er nahm aber den Posten nur an, weil er die Zeit vorbereiten wollte, in der er sein großes Lebensziel, das Lebensziel aller Berufspolitiker: die Macht, die gesamte Macht, erreichen würde.

Er ging aus diesem Grunde immer mehr nach rechts. Er wollte genau im Zentrum anlangen, wo man einerseits noch republikanische Reden halten, andererseits aber bereits monarchistische Politik machen kann.

Hierin aber irrte sich Lerroux; in Spanien hat sich nämlich in den letzten Jahren einiges geändert: es gibt dort Republikaner, und zwar geht ihre Zahl in die Millionen. Diese Republikaner haben nichts dagegen, daß Lerroux sich monarchistisch betätigt, sie wollen es aber nicht zulassen, daß er das Wort Republik auf seine Lippen nimmt.

Hill Gilland.